

Charakterstrukturen (nach Karl König: Kleine psychoanalytische Charakterkunde)

Aspekte	narzißtisch	schizoid	depressiv	zwanghaft	phobisch	hysterisch
Entstehungszeitraum	1. Jahr	1. Jahr	1.-2. Jahr	2.-3. Jahr	2.-3. Jahr	3.-5. Jahr
Hintergrund	Von der Mutter „nicht wichtig genommen“	Von der Mutter „nicht durchgehend emotional unversorgt“	Erlernte Hilflosigkeit, da orale Wünsche nicht oder nicht einfühlsam erfüllt wurden	Eltern ärgerlich bei -Trotz des Kindes, -Unordnung und -Schmutz. Folge: Strafe	Eltern fürchten bei Expansion des Kindes: Unfall, Krankheit, Tod. Folge: ängstliche Einengung	Sexuelle Identität nicht gewürdigt in der ödipalen Dreiecksbeziehung
Reaktion	Rückzug in Größenphantasien	Sucht Verschmelzung mit anderen, dabei Angst vor Überwältigtwerden durch Fremde	Initiativemangel, hohe passive Erwartungen an andere	Alles kontrollieren „müssen“, „nur so und nicht anders“	Keine eigene Urteilsbildung und Verantwortung wagen	Unsicherheit in der eigenen Geschlechts-Identität
Selbst	Überbewertung des Selbst, Entwertung anderer	Fürchtet Selbstverlust in der Nähe	Unwertgefühle. Wendung der Aggression gegen sich, um Objekt nicht zu verlieren.	Den Normen folgen		
Zentrale Beziehungswünsche	Bewunderung durch alle anderen	Verschmelzung mit anderen	Dauerndes Versorgtwerden durch andere. Andere „auffressen“	Kontrolle über andere und alles	Gesteuert werden durch andere	Bewunderung durch das andere Geschlecht
Verhaltensweisen	Sucht Fans, Publikum	Sucht Seelenverwandtschaft, small talk nicht wichtig	Redet viel oder hört saugend zu mit hohen Erwartungen, steuert andere durch Schuldgefühle	Will alles kontrollieren und erzeugt Ärger. Machtkampf, keine Kompromisse! Angst vor eigenen „falschen“ (= bösen) Entscheidungen	Schweigt oft oder redet mit Pausen, um Bestätigung, Hilfestellung zu bekommen	Rivalisiert, setzt Geschlechtsrolle ein, oft ohne eigene erotische Empfindungen
Arbeitsverhalten	Instrumentalisiert andere für partielle Zwecke	Zerstreut, eher theoretisch begabt, Realitätsferne, „Röntgen-Blick“ für andere	Soziale Berufe, anderen helfen. Geringe Eigeninitiative. Misst Arbeit an der eigenen Anstrengung, weniger am Ergebnis	Genau, an Details orientiert, Verzetteln, Angst vor eigenen Entscheidungen. Misst Arbeit daran, ob alles „richtig“ gemacht wurde, weniger am Ergebnis	Unauffällig im Team, lieber in 2. Position, keine eigene Verantwortung wagen	Unpünktlich, Unlustgefühle bei Festlegung, daher unzuverlässig. Rollen spielen besonders beim anderen Geschlecht. Rasche Kontakte reizen. Arbeit mehr daran messen, ob gute Gags dabei waren.

Freizeit	Besondere Ziele, Bewundernswertes machen	Keine Unterscheidung zwischen Arbeit und Freizeit, eher Natur, Menschen beobachten, nicht mit ihnen reden	Erholung nur für den Dienst an anderen, sonst Schuldgefühle. Macht viel für gemütliche Kontakte	Sammeln, Ordnen, Putzen	Sucht Begleiter oder verhält sich tollkühn (= kontra-phobisch)	Plant ungerne, macht gerne was los, spontane Aktionen
Vorteile	Kann Menschen begeistern für Ziele	Röntgen-Blick in andere Kühler Kopf Distanz herstellen können	Helfen, mitfühlen, fröhlich sein, Gemütlichkeit schaffen	Gewissenhaft auch unlustvolle Dinge tun, verlässlich, leistungsbereit sein	Macht mit	Buntes Leben und ständiges Spiel der Geschlechter, gute Unterhalter, immer locker sein
Nachteile	Menschenverachtend, wird dadurch einsam, erlebt nur Leere oder Rausch	Im christlich-depressiven Abendland als unsozial geltend wegen der Distanz, „emotional dumm“, wenig interessiert am Leid anderer	Klammern, sich aufdrängen als Helfer oder Hilfsbedürftiger, nicht zu sich kommen, chronisch enttäuscht sein von den anderen, Schuldgefühle und Aggression bei anderen auslösen	Alle Gefühle und spontane Regungen scheuen, alles Neue macht Angst. Alle eigenen Entscheidungen machen Angst vor Fehlern und Strafe. Machtkampf mit anderen	Keine Initiative mit eigenen Vorstellungen, keine Verantwortung tragen.	Unzuverlässig in Arbeit und Beziehungen, Unlustgefühle und Verbindlichkeit nicht aushalten können,
Notizen: wo finde ich mich wieder?	Hinweis: Normaler Narzißmus ist, sich genügend - wertvoll - liebenswert - einzigartig fühlen - und denken können, dass die eigene Liebe anderen etwas wert ist! Peter Fürstenau: Niemand weiß so gut wie Sie, wie einsam es auf dem Gipfel ist.	Hinweis: Durch Ihre zurückhaltende Art lösen sie bei manchen Unverständnis aus. Es gibt aber auch Menschen, die vorsichtig bei Ihnen die blaue Blume hinter der Felswand suchen. Gelegentlich dürfen andere an Ihren tiefen Gedanken teilnehmen, was dann als kostbarer Eindruck bei den anderen bleibt.	Hinweis: Sie gehören zu den Menschen, die wissen, dass Undank der Welt Lohn ist. Sie wissen auch, dass andere Hilfe brauchen, auch wenn die das nicht wollen. Sie können auch damit leben, dass niemand für Sie da ist, wenn es Ihnen schlecht geht. Deshalb ist es ein Segen, dass Menschen wie Sie Selbsthilfegruppen gründen und zusammenhalten und Harmonie als Dauerziel anstreben. Obwohl viele Menschen so böse sind.	Hinweis: Sie lösen zwar oft Widerstand aus mit ihren Forderungen und Normen. Andererseits sind Sie bereit, unlustvolle Dinge zu machen: einer muss es ja tun! So sind Sie oft bereit zu helfen, Nachbarn usw., auch denen zu zeigen, wie es richtig gemacht wird, wenn Not am Mann ist. Obwohl Sie nicht überall sein können!	Hinweis: Phobische Menschen machen durchaus gern mit, wenn andere steuern. Wirken freundlich-zurückhaltend, auch kindlich-fragend in Beziehungen und Gruppen. Geben den anderen Gelegenheit, sich als stark und kompetent zu verhalten. Das kann sie beliebt machen. Versuchen Sie also nicht, den anderen zu zeigen, dass Sie auch was auf dem Kasten haben.	Hinweis: da Menschen in sozialen und krankheitsbezogenen Berufen oft depressiv-zwanghaft oder zwanghaft-depressiv sind, haben sie wenig Talent zum lustvollen Spiel der Geschlechter. Tipp von A. Heigl-Evers: wenn Frau sich dumm angemacht fühlt, könnte sie sagen: Ich bewundere Ihren guten Geschmack, - leider bin ich sehr wählerisch bei den Männern!